

# **Ohne Vision wäre die Menschheit verloren**

## **Ein Erlebnisbericht**

Von Karina Falke

**Im April 2009 fand das 4. Internationale Wilderness Guides Council Gathering (WGC) in Arizona nahe der mexikanischen Grenze statt. Etwa 120 Teilnehmer aus den USA, Südafrika, Kanada, Australien, der Ukraine, Dänemark, England, Deutschland, Österreich und der Schweiz waren der Einladung der Non-Profit-Organisation „Global Rites of Passage“ gefolgt, um eine Woche lang miteinander zu leben, zu arbeiten, zu lernen. Zu lachen, zu weinen, zu singen. Im Vor- und Nachfeld des Gatherings bestand die Möglichkeit, ein Life Lodge Seminar bei Meredith Little und Scott Eberle (School of Lost Borders) zu besuchen, an einer Visionssuche für Guides teilzunehmen oder sich bei Bill Plotkin (Animas Valley Institut) einem Training hinzugeben. Das Gathering war also eingebunden in ein mächtiges Feld von ritueller Übergangsarbeit in der Wildnis.**

Wir wussten noch nichts von Klapperschlangen. Noch nichts von Schwarzbären am Zelt, noch nichts von Kolibrikekse im Kaffee und noch nichts von Poison Ivy, einer Pflanze, die einem die Haut von den Beinen brennen kann. Wir wussten nur, wir waren zu spät.

Die Nacht war hereingebrochen, als wir das Cave Creek Visitor Center in den Chiricahua Mountains im Südosten Arizonas erreichten. Am Zaun war ein Plakat angebracht: RITES OF PASSAGE IN THE WILDERNESS, INTEGRATING NATURE AND HUMANITY. Wir waren richtig. Wir waren Teilnehmer des „4. Wilderness Guides Council Gatherings“.

### **Wilderness Guides?**

Wie auf den ersten drei WGC in Deutschland, Südafrika und England hatten sich Menschen aus der halben Welt zusammengefunden: Wilderness Guides, Visionssucheleiter, Therapeuten, Ökopsychologen, Initiatische Prozessbegleiter, Jugendarbeiter, Künstler – viele mehreres in einer Person. Der Arbeit all dieser Menschen und ihrer Organisationen liegt das tiefe Bewusstsein zugrunde, dass sich die Trennung von Mensch und Natur, von Zivilisation und Wildnis als zutiefst schädigend erwiesen hat für diesen unseren Planeten, für das Wesen unserer Gesellschaften, für die innere Landkarte eines jeden einzelnen. Aber anstatt in Kulturpessimismus zu verharren, in Umweltschutzmoral zu verbittern oder sich in Naturromantik zu flüchten, werden seit über zwanzig Jahren Wege gesucht, wiederentdeckt oder neu entwickelt, um zum einen die Kluft zwischen Mensch und Natur, zwischen Erde und Erdbewohner durch tiefes in-Beziehung-gehen zu verkleinern, und zum anderen in der Natur Übergänge bewusst zu gestalten. Übergänge vom Kind zum Jugendlichen, vom Jugendlichen zum Erwachsenen, vom Erwachsenen zum Ältesten. Begleitete Übergänge, deren Sinn ist, Krisen kraftvoll und angemessen zu meistern, unter Zeugen neue Schritte zu gehen, durch Hingabe an die äußere Wildnis die eigene Wildheit behutsam zu erforschen. Ob der Rahmen eines bewusst gestalteten Übergangs Stunden oder Wochen dauert, es liegt immer dasselbe Muster zugrunde: Ablösung – Schwellenzeit (Solo) – Wiedereingliederung. Diesem Muster folgte auch das Gathering.

### **Ablösung**

Da wir die Willkommenszeremonie am Vorabend verpasst hatten, begann das Gathering für uns mit den einführenden Worten des Forest Rangers Bill Edwards, der viel über die Geschichte der Mountains, über Flora und Fauna und die bestehenden Beziehungen zu den heute lebenden Native Americans zu berichten wusste. Trotz der Herausforderung der Fremdsprache begannen wir, langsam im Kreis der anderen in diesem riesigen offenwandigen

Zelt auf dem großen dünnen Platz anzukommen. Ein kleiner braunhäutiger Mann mit langem schwarzen Haar und Adlernase erhob sich und begann mit verschmitztem Lächeln eine andere Geschichte dieser Mountains zu erzählen. Es war Joseph Gerinomo, Urenkel von Geronimo, dem einstigen Kriegshäuptling der Apachen Ende des 19. Jahrhunderts. Er sprach über sein Volk, wie es in diesen Bergen lebte, verbunden mit den Tieren und Pflanzen, den Felsen und Wasserläufen, in tiefem Respekt gegenüber den Ahnen, in großer Liebe zur Erde. Er sprach über die Zeit, in der wir heute leben, über die Beständigkeit des Wandels, und er bat uns: geht respektvoll miteinander um, mit den Menschen um euch herum, mit den Lebewesen dieser Erde. Seid respektvoll.

Mit Hilfe von kleinen Totemtieranhängern, bunten Perlen und einem sehr witzigen und dynamischen Spiel fanden alle ihre „Familie“ – eine Handvoll Leute, innerhalb derer in Kleingruppenarbeit folgendes Thema erörtert wurde: „Wie beeinflusst das, was in der Welt vor sich geht, meine Arbeit als Rites of Passage Guide?“ Eine Gelegenheit, zu benennen, wo man steht und nicht steht, was man tut und nicht tut, wo andere stehen und nicht stehen, wie unterschiedlich Wege sein können und was der eigene im Moment ist.

Später gab es die Möglichkeit, entweder zusammen mit den Forest Rangern tiefer in das Land einzutauchen und in Workshops mehr über die Vögel, Tiere oder Pflanzen der Chiricahuas zu erfahren, oder zum anderen in Severance Theme Workouts das eigene Wissen zum Thema Ablösung zu erweitern und sich gleichzeitig Schritt für Schritt in Richtung Schwelle/Solozeit zu bewegen.

Ein tief bewegender Abend beschloß die erste Phase des Gatherings Aus einem Mangel an Nachwuchs im amerikanischen Netzwerk heraus hatte Kent Pearce das Earthlink Search Project (ESP) initiiert. Zwölf junge Menschen, sechs Männer und sechs Frauen von drei Kontinenten mit jeweils einem Ältesten in ihrem Rücken waren vor einem Jahr zusammen im Death Valley für die Zukunft der Visionssuche in eine Schwellenzeit gegangen. Diese zwölf jungen Menschen saßen nun in der Mitte des großen Zeltes und teilten die Essenz ihrer Geschichten mit allen Anwesenden. Sie hatten nicht nur die heilende Kraft der Solozeit in der Wildnis gespürt, sie hatten auch erfahren, was es heißt, das Erbe, das Wissen und die Verantwortung von den Ältesten weitergegeben zu bekommen – und anzunehmen. In einem Tanz zweier einander zugewandter Kreise – dem der Ältesten und dem der nächsten Generation – wurde genau diese Bewegung zum Fließen gebracht: jeder Älteste hatte Gelegenheit, einem Jüngeren sein Vertrauen, seinen Rat, seinen Segen zu schenken. Jeder Jüngere konnte in tiefer Ehrlichkeit zu einem Ältesten sprechen. Und jene dazwischen fanden oft ihre Rolle in beidem.

### **Schwellenzeit**

Die Chiricahuas riefen! Nach dem Frühstück erhielt jeder einen Umschlag mit der Frage für die Solozeit: „What is my gift that serves the people?“ Was ist meine Gabe, die den Menschen dient? Jeder von uns trat über die Schwelle und vertraute sich diesen unglaublich schönen Bergen an. Es war die Zeit, den nichtmenschlichen Wesen zu begegnen und zu hören, was sie zu sagen haben. Der Schwarzbär. Die Klapperschlange. Die drolligen Wildschweine. Die vielen verschiedenen schillernden Vögel. Die Rehe, die Skorpione, die uralten Bäume, die Felsen, der Creek, die meterhohen Agaven, die Eidechsen, der staubige Wind, die brennende Sonne, die Höhlenzeichnungen in den einstigen Lebensräumen der Apachen. Gehen in ihren Fußabdrücken.

Am Abend wurden innerhalb der kleinen Familien die mitgebrachten Geschichten erzählt. Und gespiegelt. Und bestätigt. Und damit handhabbar, „mitnehmbar“ gemacht für jeden einzelnen.

## **Wiedereingliederung**

Verbleibende Tage, um tief, tief Gemeinschaft zu erfahren. Aus einem Tag wurde ein Marathon-Council, ein langes, intensives zu Rate sitzen ob der Frage: Gibt es ein nächstes Gathering? Wann und wo? Diese zunächst organisatorische Frage öffnete den Raum für entscheidende Themen, begründete Ängste und tiefsitzende Gefühle, die absolut jeden Menschen auf dieser Erde betreffen. Können wir es uns ökologisch leisten, wegen eines Gatherings so weite Strecken zu fliegen? Ersetzten Emails den Blick in die Augen der anderen, ist eine nasse Tastatur dasselbe wie die naßgeweinte Schulter eines Freundes? Wird es in drei Jahren noch möglich sein, zu reisen, Technologie zu benutzen? Zu atmen? Zu leben? Was müssen wir tun, um unseren Abdruck auf der Erde weniger einschneidend, bewusster, zärtlicher zu gestalten? Wozu verpflichte ich mich, hier, jetzt? Was hat das mit meiner Antwort auf die gestrige Frage zu tun? Was würden die sagen, die nicht in diesem Kreis anwesend sind? Wer hat den Mut, anzuerkennen, wie ernst unsere Lage ist? Wer hat den Mut, zu hoffen?

Vorm Abendessen fand sich eine Gruppe zu einem weiteren Council zusammen: The Next Generation Guides. Die jungen Menschen, die frisch mit einem oder auch beiden Beinen in der Wildnis- und Prozeßbegleitungsarbeit stehen. Jene, für die die jetzigen Ältesten den Weg bereitet haben. Jene, die jetzt Verantwortung übernehmen, die sich Rat und Segen erbitten, um mutig ihren Weg als Guides gehen zu können. Auch jene, die Teil des ESP waren. Bei diesem Next Generation Council wurde ein Netzwerk gegründet, um Wissen auszutauschen, um gemeinsame Projekte planen oder um sich Rückhalt und Kraft holen zu können.

Abends am Feuer löste sich die Anspannung, es gab Bier und Wein, Musik und Akrobatik, Gelächter und Hände, die einander festhielten.

Der nächste Tag bot für jene, die sich nicht der Exkursion zum Chiricahua National Monument angeschlossen hatten, Gelegenheit, an verschiedenen Workshops zum Thema Inkorporation/Wiedereingliederung teilzunehmen. Als unglaublich bereichernd und beeindruckend erwies sich ein spontan zustande gekommener Workshop zu Jugendprogrammen. Jeder der circa 25 Interessenten hatte etwas zu geben an Wissen und Erfahrung. Unter ihnen befanden sich Mitarbeiter von EDUCO Afrika, darunter Coleridge Daniels, der als Visionssucheleiter und Wildnisführer über tausend Straßenkinder, kriminelle Jugendliche aus den Gangs der Townships, Drogenabhängige und HIV-Infizierte in die südafrikanische Wildnis führte, damit sie aus eigener Kraft die Spirale der Gewalt, der Erniedrigung und Hoffnungslosigkeit verlassen konnten. Weiterhin Stan Crow, Director Emeritus von Rites of Passage Journeys, einer Organisation, die unter anderem dreiwöchige, tiefgreifende Übergangsrituale für Jugendliche und deren Eltern entwickelt hat. Viele Fragen, Anregungen, Bedenken, neue Sichtweisen sammelten sich im imaginären „knowledge basket“.

Erschöpft, inspiriert, genährt von berührenden Begegnungen und ausgestattet mit einer Menge Handwerkszeug begaben wir uns in die letzte Nacht auf dem idyllischen Campground, auf dem eben das Feuer für die Heilschwitzhütte entzündet worden war.

## **Abschied**

Wir umarmten uns im Wissen, Teil eines Netzes zu sein, welches den Planeten umspannt. Es gab Einladungen, Ideen für gemeinsames Arbeiten. Uns atmete die Hoffnung, dass das Projekt INTEGRATING NATURE AND HUMANITY wachsen, gedeihen kann, dass Schulen, Bildungseinrichtungen, Umweltsorganisationen, Kommunen sich öffnen könnten für eine abenteuerliche, wildere und zugleich sanftere Weise des Menschseins.

Ein nächstes Gathering ist geplant. Im Herbst 2012 in der Ukraine. Wir werden unser bestes tun.

Weitere Informationen unter [www.globalritesofpassage.org](http://www.globalritesofpassage.org), <http://visionssuche.net>

Autorin: Karina Falke, WALDEN e.V., geb.1977, Mutter, Studium der Politikwissenschaft, Philosophie und Literaturwissenschaft, Zirkuspädagogin, WalkAWays, Feuertheater, in Ausbildung zur Visionssucheleiterin bei S.Koch-Weser  
karinafalke@gmail.com